Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ [illegible] Für die Redaktion verantwortlich O. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 3. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Aeltesten.

† Im vorigen Jahre war es der 83 Jahre alte Dr. Langerhans, der das älteste Mitglied des Reichstags darstellte. In diesem Jahre ist es der 80jährige Uckermärker v. Winterfeldt-Menkin und ihm wird es beschieden sein, die Verhandlungen des Reichstags von heute und morgen zu leiten. Denn der allererste Paragraph der Reichstags-Geschäftsordnung bestimmt daß zu Beginn eines neuen Reichstages die Mitglieder unter dem Vorsitz des ältesten zusammentreten.

Der neue Alterspräsident gehört dem Reichstag seit 13 Jahren an. In dieser Zeit aber hat er im ganzen nur dreimal das Wort ergriffen, zuletzt am 3. April 1893. Seit zehn Jahren hat er im Reichstag überhaupt nicht mehr gesprochen. Jedesmal aber, wenn Abg. v. Winterfeldt-Menkin das Wort ergriff, wurde im Reichstag über Tabak verhandelt. Zu dem vom Abg. v. Winterfeldt vertretenen uckermärkischen Wahlkreis Prenzlau-Angermünde gehören nämlich die als Pflanzstätten des echten Uckermärker berühmten Orte Vierraden und Schwedt. Der Verteidigung und dem Ruhm des echten Uckermärker Tabaks galt denn auch jede einzelne der drei Reden, die der neue Alterspräsident in seiner 13jährigen parlamentarischen Tätigkeit im Reichstag gehalten hat. Herr v. Winterfeldt-Menkin ist selbst Tabakpflanzer und spricht mit einer gewissen Geringschätzung von Leuten, die über Tabakfragen sprechen wollen, ohne selbst Tabak zu bauen. Der Herr Abg. Barth, so sagte Herr v. Winterfeldt-Menkin am 3. April 1893, „raucht nicht, schnupft nicht, baut auch keinen Tabak. Er ist also in der ganzen Sache lediglich Theoretiker." Was auf dem Lande passiere, wie der Tabakbau betrieben werde, davon habe Dr. Barth keine Ahnung.

Als Abg. v. Winterfeldt-Menkin am 10. Febr. 1891 im Reichstage zum ersten Male das Wort ergriff, begann er: „Gestatten Sie auch der Uckermark das Wort. Ich setze voraus, daß es Ihnen bekannt ist, daß auch in der Uckermark Tabak gebaut wird und ich glaube, daß der „aufrichtige Uckermärker", wie er genannt wird, den Herren nicht ganz unbekannt geblieben sein wird. Meine Herren, der uckermärkische Tabak ist kein stinkadores infamia, sondern er ist ein ganz gutes Blatt. Ich habe dieses Blatt selbst jahrelang gebaut, ich habe es selbst sogar geraucht und habe es guten Bekannten zu rauchen gegeben . . . Ich habe sie damit ausgeführt und sie haben es nicht gemerkt." Im nächsten Jahre, am 9. März 1892, erklärte Abg. v. Winterfeldt-Menkin, daß er aus seinem eigen gebauten Tabak auch habe Zigarren drehen lassen. „Ich wollte mir das Vergnügen machen, . . . aus echtem Uckermärker fabrizieren zu lassen, die auch nicht ganz schlecht schmecken, wenigstens draußen ganz gut zu vertilgen sind. Ich habe aus Patriotismus solche Zigarren geraucht und habe Uckermärker Regalia bestellt. Ich wollte mir die Freude machen, sie auf den Tisch des Hauses zu legen. Leider hat mich mein Fabrikant im Stich gelassen; vielleicht hat er das richtige Deckblatt noch nicht bekommen."

So stolz Herr v. Winterfeldt auf das Uckermärker Kraut ist, so verächtlich spricht er von der „Pfeife des kleinen Mannes". Die Pfeife des kleinen Mannes, so sagte er am 10. Februar 1891 in seiner Jungfernrede im Reichstag, ist überhaupt kaum noch vorhanden. Der kleine Mann rauche Zigarren. Ueber diese Zigarren fällte der alte Uckermärker Tabakpflanzer folgendes Urteil: „Die Zigarren, die der kleine Mann raucht, bekommt er aus Gegenden zugeführt, wo man zweifelhaft ist, was mehr darin ist, mehr Tabak oder mehr Kohlrübe oder mehr Braunkohle". So ist der neue Alterspräsident in jeder einzelnen seiner drei Reichstagsreden für den Ruhm des heimischen Uckermärker Krauts eingetreten.

Dieser tabakkundige Präsident ist der sechste seit Bestehen des Reichstages und er präsidiert der ersten Lesung der 11. Reichstagssitzungsperiode.

Die erste Sitzung des deutschen Reichstags eröffnete, wie Eugen Richter in seinen Erinnerungen „Im alten Reichstag" schreibt, der konservative Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, der schon 1867 bei Eröffnung des ersten Norddeutschen Reichstags als Alterspräsident fungiert hatte und nunmehr 86 Jahre alt geworden war. Bei Eröffnung der zweiten, dritten und vierten Legislaturperiode des Reichstags in den Jahren 1874, 1877 und 1878 fungierte als Alterspräsident der frühere Staatsminister v. Bonin, zuerst als 76jähriger, zuletzt im Alter von 80 Jahren. Ein Jahrzehnt hindurch bei Beginn der fünften, sechsten, siebenten und achten Legislaturperiode in den Jahren 1881, 1884, 1887 und 1890 war Feldmarschall Graf Moltke als Alterspräsident. Er hat zuletzt am 6. Mai 1890 als 90jähriger die erste Sitzung des im Februar gewählten Reichstags eröffnet. Im Jahre 1893 war der als Weinkenner und Mosel-Weinbauer geschätzte Zentrumsabgeordnete Dieden im Alter von 83 Jahren Alterspräsident des Reichstags. Bei der Eröffnung des Reichstags im Jahre 1898 war wiederum der nunmehr 88 Jahre alt gewordene Abg. Dieden das älteste Mitglied. Er konnte aber das Ehrenamt

Aus einer Kinder-Volksküche in Berlin.



Es ist ein Institut der privaten Wohltätigkeit, in dessen täglichen Betrieb uns heute der Zeichner einen Einblick tun läßt. Derartige Anstalten, zu Nutz und Frommen der Kinder aus dem Volke, gegründet und fleißig in Anspruch genommen, besitzt die Reichshauptstadt etwa ein Dutzend in allen Stadtteilen. Die Einrichtung ist verschiedenartig, als Sitzgelegenheit dienen statt der Stühle hier und da wohl auch einmal ausrangierte Schulbänke. Das Essen, in großen Kesseln zubereitet, wird in Portionen zu je 5 ₰ verabreicht. Ganz Arme werden gratis gespeist; in besonderen Fällen findet auch (beispielsweise an Kranke) Verkauf über die Straße statt. Vorstandsdamen führen die Aufsicht und bedienen auch die kleinen Gäste, die immer einen tüchtigen Appetit mitbringen und der schmackhaft zubereiteten Kost alle Ehre antun.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
17) (Nachdruck verboten.)

„Ho, ja, man kennt Deine Geheimnisse, Kleine", neckte er lachend, „Du solltest den armen Kerl doch nicht so lange schmachten lassen. Ich habe mich nach ihm erkundigt, und — doch das werde ich nicht verraten", unterbrach er sich, „denn Ihr Mädels seid alle schwach, dem starken Geschlecht gegenüber, und meine kleine Schwester wird keine Ausnahme machen. Sie könnte ihrem — Freunde wieder sagen, was ich über ihn erfahren habe, und er würde darüber sehr eitel werden."

Elses Augen strahlten. Sie nickte dem Bruder glücklich zu.

„Du kannst es mir getrost sagen, Heinz, ich werde nichts verraten", flüsterte sie, noch tiefer errötend. „bitte, bitte, ich bin sehr neugierig."

„Nein, — nein! Wenn es an der Zeit ist, werde ich dem Papa Mitteilung machen, früher nicht!" gab der junge Leutnant neckend zurück.

Else war aufgestanden und an den Ecktisch getreten, um den Tee zu bereiten. Eugen, der durch die Neckereien der beiden erst aufmerksam wurde, stand plötzlich neben dem jungen Mädchen, nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und blickte ihr innig in die Augen.

„Wer ist es denn, Else, von dem Heinz spricht?" fragte er leise, daß nur sie es verstehen konnte.

„Ach", machte Else, und versuchte los zu kommen, was ihr indes nicht gelang.

„Nun? Schnell sag mir den Namen!"

„Georg Ellersfeld!" hauchte sie und barg den Kopf einen Augenblick an der Brust des Bruders. Sie war so verlegen, daß sie die Augen nicht aufzuschlagen wagte.

„Rittmeister Ellersfeld?" fragte Eugen.

Else nickte.

„Und Ihr habt Euch wohl recht lieb?"

Ein strahlendes Lächeln des jungen Mädchens gab deutlich Antwort auf diese Frage.

„Mögest Du glücklich werden, Kleine", sagte Eugen seltsam bewegt, so daß Else ihn verwundert betrachtete.

Inzwischen hatte Milly, wahrscheinlich nicht ohne Absicht, den Platz eingenommen, den Eugen verlassen hatte. Sie versuchte eine Unterhaltung mit Violetta anzuknüpfen, doch Heinz nahm sie völlig in Anspruch. Er flüsterte seiner Nachbarin etwas zu, was Milly nicht verstand.

„Ich habe einen Vorschlag zu machen, meine Herrschaften", begann sie deshalb laut, mit ihrer schrillen, unangenehm klingenden Stimme. „Da wir heute einen so gemütlichen Abend zusammen verlebten, so möchte ich Sie bitten, morgen die Fortsetzung folgen zu lassen, und zu uns zu kommen. Meine Eltern würden sich sehr freuen, wenn Sie die Einladung zu einem einfachen Abendessen annehmen wollten. Nicht wahr, Sie kommen alle, ich bitte sehr darum!"

Eugen wandte sich nach diesen Worten rasch um, und schaute Violetta prüfend an. Er war begierig, ob sie zusagte. Doch enttäuscht ließ er den Kopf sinken; denn Violetta lehnte dankend ab. Sie begründete die Ablehnung nicht einmal und sagte einfach, sie sei verhindert.

Eugen fühlte sein Herz heftig klopfen; er wagte nicht zu fragen, und doch hätte er viel darum gegeben, erfahren zu können, was sie abhielt. Das alte Mißtrauen stieg in ihm auf. Er mußte Gewißheit haben um jeden Preis, und nahm sich vor, sich dieselbe bald zu verschaffen.

„Es tut mir aufrichtig leid, begann nun Heinz, sich an Milly wendend, „daß auch ich die freundliche Einladung nicht annehmen kann, ich habe mich mit einigen Kameraden versprochen."

„O, wie schade, können Sie Ihr Versprechen denn nicht rückgängig machen?"

„Leider nein", war die Antwort, „wir wollen morgen den Zirkus besuchen und haben uns des starken Andranges wegen bereits Billette besorgt. Es soll ein sehr amüsantes Programm sein."

Violetta war heftig zusammengezuckt. Totenblässe bedeckte ihr Gesicht. Sie legte, kaum wissend, was sie tat, die Hand über die Augen, um ihr tödliches Erschrecken zu verbergen. Ihr Atem ging rasch, das ganze Zimmer drehte sich plötzlich um sie, wie im tollen Wirbel. Ein Schwindel erfaßte sie und raubte ihr momentan jede klare Besinnung.

Milly, die Violetta scharf beobachtete, bemerkte wohl die außerordentliche Erregung des jungen Mädchens und deutete sich dieselbe in ihre Weise. Sie glaubte bestimmt, Violetta würde mit Heinz den Zirkus besuchen, und es sei ihr deshalb unangenehm, daß der Leutnant davon sprach. Die Sache sollte wahrscheinlich geheim gehalten werden. Sicher waren die beiden im Einverständnis. Milly freute sich ungemein über diese Entdeckung; denn wenn Eugen davon erfuhr, so war es hoffentlich vorbei mit seiner blinden, unbegreiflichen Vorliebe für dieses Mädchen. Milly wurde in ihrer Annahme noch bestärkt, als sie bemerkte, daß Violette dem neben ihr sitzenden Leutnant etwas zuraunte, was sie nicht verstehen konnte. Sie versuchte deshalb mit großem Eifer, Eugen in ein Gespräch zu verwickeln, um seine Aufmerksamkeit von dem Paare abzulenken. Sie sollten ungestört ihren Plan besprechen können, um nachher desto sicherer ertappt zu werden. Und dann, wenn man erfuhr, daß dieses Mädchen mit Heinz ausging, oder heimliche Zusammenkünfte hatte, dann war es schon möglich, daß es das Haus auf Nimmerwiederkehr verlassen mußte.

So kombinierte sich Milly rasch ein Plänchen zusammen, das, wenn ihre Voraussetzungen sie nicht betrogen, wohl geeignet sein mußte, sie von der Gegenwart der Verhaßten zu befreien. So kam es auch, daß Eugen kaum etwas gewahr wurde, wie zwischen Heinz und Violetta Rede und Gegenrede gewechselt wurde, wie das junge Mädchen bald rot, bald blaß wurde, und in grenzenloser Verwirrung gar nicht recht wußte, was sie sprach.

„Ich möchte Sie um etwas bitten," raunte sie unauffällig Heinz zu, der ihr leise lächelnd etwas näher rückte.

„Nun?" gab er ebenso zurück, während er seinen langen Schnurrbart drehte. Gespannte Erwartung lag auf seinem hübschen Gesicht. Die Augen blitzten keck das bebende Mädchen an.

„Gehen Sie morgen nicht in den Zirkus; — es liegt mir sehr viel daran!" — —

„Ah" — machte er erstaunt, — „das ist interessant — möchten Sie mir nicht näher erklären, weshalb ich den Zirkus nicht besuchen soll?"

„Ein andermal," stammelte Violetta, — „hier ist nicht der Ort, — vielleicht — später, man beobachtet uns, —"

Sie warf einen besorgten Blick auf Milly, die sich anscheinend in eifriger Unterhaltung befand.

„Mir scheint, die kleine schwarze Hexe fängt an, weniger spröde zu sein," dachte Heinz vergnügt.

„Wollen Sie mir morgen in der Dämmerstunde eine Zusammenkunft im Pavillon bewilligen, so sei's drum, — ich gehe dann nicht in den Zirkus!" flüsterte der Leutnant erregt.

Violetta nickte fast unmerklich. Sie hatte nur den einen Gedanken, den neben ihr Sitzenden von seinem Vorhaben abzubringen. Sie wollte Eugen vorher über alles aufklären. Er durfte es nicht von einem anderen erfahren. Es mußte sich ja eine Gelegenheit finden, — vielleicht heute noch, oder morgen. —

„Aber hüten Sie sich, mich vergebens warten zu lassen," klang es da wieder, ganz nahe an ihrem Ohr und so leise, daß Violetta es kaum verstehen konnte. Sie sagte nichts; ihr war plötzlich so bange geworden. Sie fühlte eine innere Unzufriedenheit, eine quälende Sorge, die nicht schwinden wollte. Lange konnte sie das Geheimnis ihres Berufes nicht mehr aufrecht erhalten, das verhehlte sie sich nicht, und doch hielt sie das Wort noch immer zurück. —

Als die kleine Gesellschaft sich endlich trennte, hatte Fräulein Milly wieder Gelegenheit, sich zu ärgern, da Heinz sich nur zögernd und widerwillig zu entschließen schien, sie zu begleiten. Offenbar paßte ihm das sehr wenig, aber es blieb ihm keine andere Wahl, da Eugen so selbstverständlich sagte: „Warten Sie einen Moment, Fräulein Normann, ich beabsichtige ohnedies, noch einen kleinen Spaziergang durch den Garten zu machen, ich werde Sie begleiten."

„Nein," wandte er sich dann in ruhigem, doch entschiedenem Ton an den Bruder, „Du kannst ja Fräulein Milly nach Hause bringen."

Er hatte mit Absicht laut gesprochen, damit es alle hören konnten, denn er ahnte, daß der Herr Bruder keinesfalls freiwillig mit Milly gehen würde. Nun, da Heinz sich überlistet sah, konnte er seinen Aerger kaum unterdrücken. Aber sein Wahlspruch war: „Lieber tot, als ungalant!" und so ließ er sich nichts merken.

Eugen schritt schweigend neben Violetta durch den winterlichen Garten. Sie fühlte, wie der Blick des ernsten Mannes auf ihr ruhte und dieses machte sie befangen und ängstlich. Es fiel ihr gar nichts ein, und doch war ihr dies Schweigen furchtbar peinlich. Sie hatte ihm alles sagen wollen, und fand nun wieder den Mut nicht dazu. Daß auch er so beharrlich schwieg, ärgerte sie beinahe.

Eugen suchte vergebens nach einem passenden Wort. Er hielt sich selbst unbeholfen und linkisch. Hatte er nicht dazu die Gelegenheit, mit dem schönen Mädchen allein zu sein, beinahe erzwungen, um nun stumm wie ein Fisch zu bleiben? Was wollte er ihr nicht alles sagen! Er hätte sie an sich reißen mögen, um ihr zu bekennen, daß er sie liebe, — leidenschaftlich, verzehrend, daß es plötzlich über ihn gekommen sei mit „elementarer" Gewalt, daß er bisher nichts von Liebe gewußt, und nun auf einmal sei ihm die Erkenntnis geworden: Sie oder keine. Er wußte es auch ganz bestimmt, er würde nie eine andere lieben können, falls er Violetta nicht besitzen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr ausüben und deshalb mußte zum ersten Mal der Alterspräsident von dem ihm im § 1 der Geschäftsordnung gewährten Recht Gebrauch machen: „Das Amt des Alterspräsidenten kann von dem dazu Berufenen auf das im Lebensalter ihm am nächsten stehende Mitglied übertragen werden.“ Auf Grund dieser Bestimmung eröffnete bei Beginn der Legislaturperiode am 6. Dezember 1898 das zweitälteste Mitglied des Reichstags der 80jährige Zentrumsabgeordnete Lingens die erste Sitzung des Reichstags.

Zur politischen Lage.

(Von unserem fb-Korrespondenten.)

London, 28. Nov. 1903.

Ein erbitterter Krieg tobt gegenwärtig im tiefsten Frieden, und die englische Bevölkerung ist in zwei feindliche Heerlager gespalten. Ihr Losungswort sieht keinen Pardon an den Gegner vor, und hie Schutzzoll! — hie Freihandel! schallt es von beiden Seiten. Bis heute ist der Kampf noch immer ein ungleicher, denn alle Reden des Heerführers Chamberlain, seine unbestrittene rhetorische Schlagfertigkeit und seine nicht immer einwandlose Taktik haben den Sieg nicht an seine Fahnen zu heften vermocht. Jeder gelegentliche Erfolg wird ihm alsbald von seinen erbitterten Gegnern streitig gemacht, jeder Schachzug des geschickt entworfenen Feldzugplanes ist bisher an der Wachsamkeit der Freihändler gescheitert. Es kommen dabei viele Umstände in Betracht, die Mr. Chamberlain an der wirksamen Durchführung seines Programms behindern. Das wichtigste Moment von allen ist die Spaltung unter den Unionisten und die durch sie hervorgerufene Bildung der Freihändler-Liga unter der Führerschaft des Herzogs von Devonshire und anderer angesehenen Parteigänger des früheren Kolonialministers, die weder von einer „Politik des großen Revolvers“ (Retaliationszölle) noch von Prohibitivmaßregeln überhaupt etwas wissen wollen und für die Beibehaltung des Freihandels in der alten Form unter allen Umständen eintreten. An ihnen und denjenigen Politikern, die die Stagnation des britischen Handels und der Industrie dieses Landes aus der Minderwertigkeit britischer Schulmethoden und technischer Bildungsmittel herleiten, finden die Liberalen ihre mächtigsten Freunde. Die in den Ausgang des Kampfes zwischen den beiden großen englischen Parteien (Tories: Konservative, und Whigs: Liberale) interessierten fremden Regierungen und Völker sollten sich folgendes vor Augen halten: Zunächst ist die zollpolitische Fehde heute nichts weiter als ein Vorspiel für die kommenden englischen Neuwahlen. Die große und wichtige Frage harrt der Entscheidung, ob die nächste englische Parteiregierung eine konservative oder liberale sein wird. Trotz seiner Demission unterhält Mr. Chamberlain die denkbar innigste Fühlung mit dem gegenwärtigen Kabinett, und Mr. Balfour gehorchte nur der Not (nicht dem eigenen Triebe), wenn er den Vorschlägen seines ehemaligen Kollegen, dem Scheine nach in milderer Form, zustimmte. Mr. Chamberlain ist auch heute noch die Seele des Ministeriums, sein Fall würde dem Kabinette Balfour den Todesstoß versetzen. Unter diesen Umständen kann das Ausland nichts anderes tun, als dem Gange der Ereignisse ruhig zuzuschauen. Je apathischer es sich dabei verhält, und je weniger es die englische Nation als solche in die Polemik zieht, je mehr wird es der Sache des englischen Freihandels nützen. Bis heute neigt die Kontroverse zu Gunsten der liberalen Partei, die auch dadurch, daß Lord Rosebery für den Freihandel gesprochen hat, eine wesentliche innere Stärkung erfahren hat. Obwohl so gut als sicher anzunehmen ist, daß die irischen Nationalisten, deren Stimmen bei den kommenden parlamentarischen Verhandlungen von außerordentlicher Wichtigkeit sind und durch einige weitgehende Versprechungen der Regierung leicht erhandelt werden können, für den Schutzzoll sich erklären werden (Irland ist bekanntermaßen ein Agrarstaat), kommt doch vornehmlich der Gesichtspunkt in Betracht, welche Stellungnahme die englischen und schottischen Wähler einnehmen werden. Diese erfolgreich zu bearbeiten, hat sich Mr. Chamberlain zunächst als Hauptziel gesetzt, und darum sein Rücktritt, um freie Hand und Zeit für seine Pläne zu gewinnen! Er ist durchaus nicht für eine schnelle Auflösung des Parlaments und für die Ausschreibung von Neuwahlen, weil er sich richtig sagt, daß der bisher beackerte Boden nicht geeignet ist, der zarten Saat des Schutzzolles zum erfolgreichen Ersprießen zu verhelfen. Er glaubt aber, daß die nächsten zwölf Monate hinreichend sein werden, um den geplanten (verhängnisvollen?) Schritt zu wagen. Erklärt sich das Volk für sein Schutzzollprogramm, so wird es den Liberalen auf viele kommende Jahre schwer werden, wieder ans Staatsruder zu gelangen, ist die erzielte Majorität der liberalen Wähler verhältnismäßig gering, so wird der Kampf mit um so größerer Heftigkeit entbrennen, denn Mr. Chamberlain wäre der letzte, unter diesen Umständen zu unterlassen, in seiner Agitation fortzufahren. Nur eine bedeutende Stimmenmehrheit könnte die Liberalen von ihrem gefährlichsten Gegner befreien. Vieles hängt vorläufig davon ab, wie die für den Januar des nächsten Jahres geplante Protestversammlung der Londoner City gegen eine Aenderung der englischen Freihandelspolitik ausfallen wird, woselbst Lord Rothschild den Vorsitz führen wird und die vier letzten Schatzkanzler, als Gäste anwesend sein werden. Darunter Lord Goschen, der seiner administrativen Fähigkeiten wegen (er ist überzeugter Freihändler) und als Finanzautorität einen hohen Ruf genießt.

Soviel über die innerpolitische Lage Englands. Sie wird natürlich wesentlich beeinflußt durch die Vorgänge von außen, und die allgemeine Entwicklung der Weltlage und der kommenden Ereignisse in Tibet. Wie der südafrikanische Krieg, der der gegenwärtigen Regierung zu einem entscheidenden Siege bei den derzeitigen Neuwahlen verhalf, später die Ursache zur gefährlichen Untergrabung ihres Prestiges wurde, so kann auch die „Mission“ im Lande des Dalai Lama verhängnisvolle Folgen zeitigen. Es hat den Anschein, als ob die Regierung alles auf eine Karte gesetzt hat. Mit dem Bestreben, ihre Beziehungen zu den europäischen Mächten zu bessern, verbindet sie das Vorhaben, ihren Machteinfluß in Asien zurück zu gewinnen. Bei dem schwachen Tibet wird begonnen, um den asiatischen Völkern den notwendigen Respekt vor der britischen Macht einzuflößen, der während der drei Kriegsjahre in Südafrika so sehr ins Wanken geraten war, und der in Lhassa hervorgerufene Eindruck wird ohne Zweifel nicht verfehlen, auch in Kabul und Teheran eine entsprechende Wirkung zu hinterlassen. So wenigstens durften die Lord Curzon gewordenen Instruktionen gelautet haben, der augenblicklich im persischen Golfe kreuzt und gelegentlich durch Reden zu glänzen sucht, die schwerlich Großbritannien das einbringen werden, was es seit Jahrzehnten in Persien und Afghanistan an Prestige und an Boden verloren hat. Die Frage ist auch nicht ohne Bedeutung, wer die Kosten für die tibetanische Mission zu tragen haben wird. Will man dem britischen oder dem indischen Schatzsäckel die Ausgaben auferlegen, demselben Indien, dessen Eingeborene-Truppen zum Kriegsdienst auf dem südafrikanischen Veldt herangezogen wurden und deren Verpflegung und Sold zum großen Teile dem verarmten indischen Bauern auferlegt ward? Es geht dem Ganzen nicht ein komischer (um nicht zu sagen bitterer) Beigeschmack ab: Noch ist der Feldzug im Somalilande nicht beendet, und schon wieder haben britische Truppen in Tibet ein befestigtes Lager bezogen und warten auf Verstärkungen, um den Vormarsch aufzunehmen. Wird England endlich einmal in der Lage oder willens sein, seinen Janustempel zu schließen?

Der anglo-französische Verbrüderungsrausch ist noch nicht ausgeschlafen, im Gegenteil, die letzten Aeußerungen französischer Politiker und der Empfang englischer Parlamentarier in Paris haben nur dazu beigetragen, das Vollgefühl der Freude in England zu erhöhen. Die dieserhalb in Frage kommenden Kreise sind aber nur klein, und der Fremdenhaß im englischen Volke durch Jahrhunderte zu tief eingewurzelt, als daß eine so plötzliche Fraternisierung mit den französischen Nachbarn im Volke selbst populär werden könnte . . .

Neues aus aller Welt.

Des Reichskanzlers Nachfolger.

In einem Bericht über die 22stündige Landtagswahl im preußischen Landtagswahlkreise Teltow-Charlottenburg (Berlins Süd-Vororte) schreibt das Teltower Kreisblatt: Schwerlich wird sich wieder ein Wahlkommissar finden, der mit solchen physischen Kräften, mit solchen Nerven, mit solcher Ruhe und doch mit solcher Gerechtigkeit und Klugheit den Wahlakt leiten wird, wie der Landrat von Stubenrauch. Und welches Maß von Achtung dieser eiserne Mann den Wählermassen in diesen 22 schweren Stunden abgerungen hat, beweist, daß früh ½7 Uhr die Sozialdemokraten dem Landrat von Stubenrauch ein dreifach donnerndes Hoch ausbrachten. Ein Bäuerlein aber meinte: „Jetzt wissen wir's ganz genau, wer nach dem Grafen Bülow Reichskanzler wird, in dem Wahlkommissar von Stubenrauch hat die Sozialdemokratie ihren Meister gefunden!“ Na, Herr von Stubenrauch wird selbst wohl etwas weniger mit dem Avancement vom Landrat, wenn auch des größten Kreises von ganz Deutschland, zum deutschen Reichskanzler rechnen.

Die drei Schwestern.

Aus Genua schreibt man der Frankfurter Zeitung: Die Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg, geborene Prinzessin von Bourbon, vierte Tochter des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, lebt, wenn sie sich auch jetzt vorübergehend auf Reisen befindet, in Sori, einem schönen, unweit Genua an der Riviera di Levante gelegenen Küstenort. Sie lebt dort im allgemeinen still und zurückgezogen unter Obhut und in der Wohnung einer feinen belgischen Familie, die aus Mann, Frau und Schwiegermutter besteht. Seit Anfang des Sommers, während dessen sie nach italienischer Sitte fleißig an der offenen Spiazzia gebadet und sich beim Volke beliebt gemacht hat, verweilt sie dort. Dabei führt sie eigene Menage. Die Dienerschaft ist klein und besteht aus dem Kutscher Emilio Materni, einem Vollblut-Neapolitaner, der von dem recht bescheidenen Marstall wenig in Anspruch genommen ist, aus der deutschen Frau Maternis, und einer Amme Maria Materni, Schwester des Kutschers. Maria wartet das 1½ Jahre einzige Söhnlein der Prinzessin in Sori. Diese, die jetzt erklärt, sie wolle sich von ihrem Manne scheiden lassen, scheint zu den Frauen, und insbesondere den Prinzessinnen, unserer Tage zu gehören, die ihren Willen haben und wissen, was sie wollen, auch den Männern gegenüber. Ihre energische Haltung, ihr fester Blick aus den schwarzen, leuchtenden Augen unter den weit gespannten schönen Brauen sprechen dafür.“

Wie Sensationsmeldungen entstehen.

Aus Hildburghausen hatte die Frankfurter Zeitung berichtet, daß bei der dortigen Sterbekassen-Fraternität sich ein Manko von 100 000 Mark ergeben habe. Das Gerücht scheint daraus entstanden, daß die Meininger Oberbehörde auf Grund des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen die Bildung eines ausreichenden, höheren Reservefonds angeordnet hat. Nach den Berechnungen des herzoglichen Revisions-Bureaus, so schreibt die Hildburgh. Dorfztg., reichen zu dem gesetzlichen Reservefonds die vorhandenen Barmittel und Werbestände nicht aus, vielmehr sind zur Bildung des Fonds noch 17 894 Mark notwendig. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit beruht, hatte man bis zum Erlaß des Gesetzes nur einen Reservefond von 9000 Mark. Ueber die Beschaffung des Restes zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift finden zur Zeit noch Beratungen statt. Anderswo hat man solche Vereine der gesetzlichen Forderungen wegen aufgelöst. — Es ist also von keinem Manko die Rede, sondern nur von der eventuellen Aufbringung einer Summe zur Erfüllung von gesetzlichen Vorschriften.

Die Hölle auf Erden.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die Berliner Morgenpost eine kaum glaubliche, aber wirklich wahre Geschichte. Ein Berliner Oberkellner hatte eine verwitwete ostpreußische Hotelbesitzerin geheiratet, wurde aber von seiner Frau bald durch Eifersuchtsszenen geplagt. Der Mann, der sich vollständig unschuldig fühlte, hoffte vergebens auf Besserung, denn eines Tages trat die Frau mit der Denunziation auf, ihr Mann habe sich an seiner Stieftochter vergangen. Da die Tochter und ein Dienstmädchen die Aussage bestätigten, erfolgte die Verurteilung zu längerer Zuchthausstrafe. Der Mann hat diese Strafe verbüßt. Nach seiner Freilassung begann er, Beweise für seine Schuldlosigkeit zu sammeln, und er konnte viele Zeugen ermitteln, die betonten, seine Frau habe auf Tochter und Dienstmädchen eingewirkt, belastend auszusagen. Namentlich sei dem Dienstmädchen eine volle Ausstattung zur Verheiratung versprochen, wenn der Beschuldigte ins Zuchthaus käme. Das Oberlandesgericht hat nach dem Antrage des Verteidigers die Wiederaufnahme des Verfahrens verfügt, und die neue Zeugenvernehmung hat soviel ergeben, daß nun auch die Staatsanwaltschaft eine neue Hauptverhandlung angeordnet hat.

Was Kleinigkeiten einbringen.

Eine Summe von 80 000 Mark hat sich aus dem Verkauf der kleinen Fleischproben angesammelt, die auf dem Berliner Schlachthof den Schweinen zur Untersuchung auf Trichinen entnommen werden. Die Einnahmen finden zu Gunsten bedürftiger Fleischermeister und Fleischergesellen Verwendung. Früher wurden die Proben, nach der „Allg. Fleischer-Zeitung“ zu 750 Mark pro Jahr vergeben. Dann stieg die Pachtsumme auf 7000, später auf 15 000 Mark. Seit 1½ Jahren ist ein neuer Pächter eingetreten, der 19 000 Mark zahlt, aber einräumt, daß auch bei dieser doch recht beträchtlichen Jahrespachtsumme das Geschäft kein schlechtes ist.

Deutschland.

Die Einführung einer Reichseinkommensteuer bedeute einen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten, darüber seien alle Bundesregierungen einig, so erklärte der sächsische Finanzminister Dr. Rüger in der zweiten sächsischen Kammer. Er sagte damit nichts neues, die Einführung direkter Reichssteuern hat schon immer als ausgeschlossen gegolten.

In Hessen hat man einen Ausweg gefunden, um schon vor der ersehnten Reichsfinanzreform die Landesfinanzen vor Erschütterungen durch die Ansprüche des Reichs an die Staatskasse zu bewahren. Wie der „Berl. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet wird, ist der zweiten Kammer des Großherzogtums ein Gesetzentwurf zur Bildung eines Ausgleichsfonds zugegangen, in dem es heißt: Aus den Anteilen des Großherzogtums am Ueberschuß der hessisch-preußischen Eisenbahngemeinschaftsverwaltung und der hessisch-thüringischen Staatslotterie ist ein Ausgleichsfonds zu dem Zwecke zu bilden, den Staatshaushalt von den Schwankungen der Ueberschüsse bei der Eisenbahn- und Lotterie-Verwaltung sowie der Leistungen an das Reich möglichst unabhängig zu machen.

Nach der am Donnerstag Mittag durch Verlesung der Thronrede erfolgten feierlichen Eröffnung im Weißen Saale hält der neue Reichstag um 2 Uhr nachmittags seine erste Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung nur die Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses steht. Der neue Reichstag setzt sich zusammen aus 51 Konservativen, 19 Mitgliedern der Reichspartei, 50 Nationalliberale, 101 Zentrumsmitgliedern, 20 von der freisinnigen Volkspartei, 10 von der freisinnigen Vereinigung, 15 Polen, 10 Elsaß-Lothringer, 7 Welfen, 11 Antisemiten, 3 vom Bunde der Landwirte, 3 vom bayerischen Bauernbund, 6 deutsche Volkspartei, 7 Fraktionslose und 81 Sozialdemokraten.

Leipzig, 3. Dez. Gestern nachmittag wurde, dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge, der Trödler Josef Cohn in seinem Geschäftslokal in der Seeburgstraße in einer Blutlache hinter dem Ladentisch aufgefunden. Ein herbeigeeilter Schutzmann stellte den Tod Cohns, der am Hinterkopfe eine Wunde hatte, fest. Ob Cohn sich die Wunde durch Aufschlagen bei einem etwaigen Unwohlsein zugezogen hat, oder ob sie ihm von dritter Hand beigebracht worden ist, läßt sich nicht feststellen.

Parlamentarisches.

Berlin, 3. Dez. Laut der „Freis. Ztg.“ wählte die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im Reichstage den bisherigen Vorstand, Richter, Müller-Sagan und Schmidt-Elberfeld wieder und brachte einen Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung und Verwaltung durchgreifender als bisher den unter Mißbrauch der Dienstgewalt stattfindenden Soldatenmißhandlungen entgegen zu treten.

Ausland.

Rußland.

In diplomatischen Kreisen Rußlands herrscht eine gedrückte Stimmung infolge des Ergebnisses verschiedener Auskünfte, die mit großer Sorgfalt, jedoch nicht ohne entsprechend große Schwierigkeiten, von jüngeren Mitgliedern des diplomatischen Korps über die innere Lage Rußlands eingeholt worden sind. Das Ergebnis dieser Auskünfte ist nach einer Petersburger Drahtung der „Nat.-Ztg.“, daß der Winter nicht ohne traurige Ueberraschungen vorübergehen dürfte. Die eingeholten Auskünfte sind als zuverlässig anzusehen, denn sie sind zum Gegenstand offizieller Berichte an die Regierung gemacht worden. — Beunruhigend wirken auch die fortgesetzten Alarmnachrichten aus dem fernen Osten. Namentlich fällt die neuerliche emsige Tätigkeit Englands auf. Dort jagt ein Kabinettsrat den andern, und jeder gilt der ostasiatischen Frage. England scheint sich endlich seines Bundesverhältnisses zu Japan zu erinnern und Anstalten treffen zu wollen, dessen Forderungen gegenüber Rußland zu unterstützen. Einige Londoner Blätter erklären, wenn Rußland die bescheidenen Forderungen Japans endgültig ablehne, dann stehe die Welt vor einem russisch-japanischen Kriege.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist die Armee von Peking, namentlich die kaiserliche Garde, vollständig hülflos. Die Befehlshaber erklärten, ihre Truppen könnten nicht schießen, da sie niemals Munition erhalten hätten und deshalb an die Feuerwaffe nicht gewöhnt seien. Die Kaiserin-Witwe hat darauf ihrem fremdenfeindlichen Herzen einen Stoß gegeben und japanische Instruktoren berufen, welche die Truppen ausbilden sollen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Barmen, 29. Nov. Zwei jugendliche Ausreißer haben eine ganze Woche hindurch unserer Polizei Arbeit und Schreibereien verursacht. In der Nacht vom 23. dss. wurden hier zwei Knaben angehalten, die bei ihrer Vernehmung angaben, sie hießen Wilhelm und Heinrich Schollenberg und wären Brüder, 10 und 12 Jahre alt, ihre Eltern wohnten in Witten und sie hätten sich auf dem Wege, Verwandte in der Umgegend von Witten zu besuchen, verlaufen. Telephonische Anfragen in Witten blieben ohne Erfolg, ebenso Schriftwechsel, zu welchem die Burschen genaue Angaben über Eltern, Lehrer und Nachbarn ꝛc. gaben. Endlich nach sechs Tagen bequemte sich einer derselben zu einem Geständnis. Darnach sind sie nicht Brüder, sie sind am 21. dss. ihren in Watienscheid wohnenden Eltern entlaufen, weil der eine wegen Diebstahls vor Gericht und der andere als Zeuge geladen war, um in dieser Sache vernommen zu werden. Heute sind die vielversprechenden Burschen von ihren Vätern abgeholt worden.

Köln, 28. Nov. In einem hiesigen Hotel warb der Hausknecht um die Gunst des Zimmermädchens, doch die Spröde ließ den Liebeglühenden beharrlich abblitzen. Darüber war dieser höllisch erbost, und aus der Liebe wurde glühender Haß; wo er nur konnte, kränkte und drangsalierte er das Mädchen, selbst an Püffen und Schlägen ließ er es gelegentlich nicht fehlen. Eines Tages saß das Dienstpersonal in der Küche beim Mittagskaffee und da muß der „Friedrich“ wieder recht bitterbös gewesen sein. Den Schrubberstiel, den das Mädchen als Verteidigungswaffe benutzte, entriß ihr der Hausknecht, die Hartbedrängte ergriff eine Kaffeetasse und warf sie dem Angreifer mit solcher Wucht an den Kopf, daß an der Stirne eine klaffende Wunde entstand. Diese verklebte der Verletzte mit Heftpflaster, und der Krankenkassenarzt fand den Zustand des Mannes unbedenklich, aber es kam anders. die Wunde entzündete sich, die Stirn schwoll an, und „Friedrich“ mußte ins Hospital geschafft werden, wo ihm der Schädel trepaniert wurde, und nach einigen Tagen starb der junge Mann. Das Mädchen wurde verhaftet und stand nun vor den Geschworenen unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg. Die ärztlichen Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß zwischen dem Wurf mit der Tasse, der Verletzung und dem Tode ein ursächlicher Zusammenhang bestehe, das Mädchen aber sei hysterisch und bei Verübung der Tat nicht voll bei Sinnen gewesen, doch sei sein Geisteszustand nicht derartig zu beurteilen, daß es für die Straftat nicht verantwortlich gemacht werden könne; wohl seien ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen konnten sich jedoch von einer Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, sie wurde freigesprochen und der Haftbefehl aufgehoben.

Andernach, 29. Nov. Ueber das Vermögen des bekannten, im Brohltale gelegenen Bades Tönnisstein ist der Konkurs eröffnet worden; der Besitzer befindet sich zur Zeit in Amerika.

Mainz, 28. Nov. Die neue Rheinüberbrückung für die Eisenbahnlinien Mainz-Wiesbaden und Mainz-Bischofsheim ist jetzt so gut wie vollendet. Vertragsmäßig soll die Brücke am ersten Dezember 1903 dem Eisenbahnfiskus zur Legung der Eisenbahnschienen übergeben werden, aber letzteres ist schon längere Zeit geschehen, und die Brücke kann heute schon zum Transport von Materialzügen benutzt werden. Die Betriebsübergabe soll nach dem Vertrag am 1. April 1904 erfolgen, nach dem Stand der Arbeiten kann diese jedenfalls aber auch viel früher geschehen. Die Kosten der ganzen Rheinbrücke belaufen sich, wie das „Mainzer Journal“ meldet, auf 5 Millionen Mark; jeder der Strompfeiler erforderte allein einen Kostenaufwand von 300 000 Mark. Die Kosten der ganzen Bauausführung einschließlich des Brückenbaues beziffern sich auf 16 Millionen Mark. Die Brücke ist die längste über den Rhein, da sie eine Länge von 850 Meter aufweist.

Mainz, 29. Nov. Ein trauriges Ende erreichte eine in Zielenzig stattgehabte Hochzeitsfeier. Als die Hochzeitsgesellschaft fröhlich bei der Tafel saß, fiel plötzlich die Schwester der jungen Frau mit dunkel verfärbtem Gesichte leblos von ihrem Stuhl. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur noch den infolge eines Gehirnschlages eingetretenen Tod der jungen Dame feststellen. Das zu fest geschnürte Korsett war die Ursache des Unfalles, das der Feier einen so traurigen Abschluß gab.

Nieder-Ingelheim, 28. Nov. Beim Bau der Selztalbahn hat sich abermals ein Unglücksfall ereignet. Mit mehreren beladenen Materialwagen wollten einige Arbeiter das Geleise befahren. In einer Kurve entgleisten die Wagen und stürzten um. Beim Aufrichten der Wagen geriet, nachdem schon drei davon wieder im Geleise waren, beim vierten Wagen einer der Arbeiter unter ihn, sodaß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Tödlich verletzt wurde er in das hiesige Hospital gebracht.

Ludwigshafen (Pfalz), 28. Nov. Die Verwaltung unserer Stadt hat schon seit einer Reihe von Jahren ihr Augenmerk auf einen recht dankbaren sozialen Gegenstand hingelenkt, nämlich auf die Speisung armer Schulkinder während der Wintermonate. Der Stadtrat hat im Jahre 1891 Mittel zur Verfügung gestellt, um diesen Kindern einen Ersatz bieten zu können. Durch einen neuerlichen Beschluß des Armenpflegschaftsrats wird diese soziale Einrichtung nun auch auf die Vororte Mundenheim und Friesenheim ausgedehnt und hiermit in den nächsten Tagen begonnen. Interessant dürfte noch die Mitteilung sein, daß im Jahre 1891—92 7600 Portionen verabreicht wurden, die sich von Jahr zu Jahr steigerten und im Winter 1902—03 schon die Zahl 39 566 erreichten, ein Zeichen, daß die Einrichtung einem Bedürfnis entsprungen ist.

Ein deutscher Trank!

Kathreiners Malzkaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimtücken und verborgene Schädlichkeiten, wie so mancher andere verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden, mit unserem Herzen, mit unserem Magen und mit unseren Nerven. Kathreiners Malzkaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Eine häufige Klage, die man hört, ist die Klage über die Qualität des Kaffees. Selbst dort, wo nur bessere Kaffee-Sorten Verwendung finden, und wo man auch mit den Bohnen nicht zu sparen pflegt, bekommt man vielfach ein unschmackhaftes Getränk vorgesetzt. Geht man der Sache auf den Grund, so findet man, daß in 99 von 100 Fällen der Gebrauch minderwertiger und schlechter Zusatzmittel der Grund der Kaffee-Misere ist. Ein schlechtes Zusatzmittel verdirbt selbst den feinsten und teuersten Kaffee, während ein wirklich guter und reiner Kaffeezusatz sogar dem billigen Kaffee einen angenehmen und feinen Geschmack zu verleihen vermag. Deshalb handelt man in seinem eigenen Interesse, wenn man gerade hier, wo so viel darauf ankommt, vorsichtig und wählerisch ist und nur ein solches Zusatzmittel verwendet, wie z. B. Linde's Kaffee-Essenz, welches alles bietet, was von einem guten Kaffee-Zusatz verlangt werden kann. Linde's Essenz gibt dem Kaffee einen delikaten Geschmack und eine wunderschöne Farbe. Außerdem macht man dabei noch wesentliche Ersparnisse. Man kann nämlich getrost weniger Kaffeebohnen nehmen und braucht trotzdem nur eine Messerspitze voll Essenz zuzusetzen.

Zweites Blatt.
Nr. 331. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 3. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 3. Dezember.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts Vereins.** Am 5. Dezember bei Wirt Hoffmann in Harpen von 2 Uhr an.

E. — Herr Pastor Deype hat in diesen Tagen einen Ruf nach Altena erhalten, er wird jedoch der hiesigen Gemeinde treu bleiben.

E. — Einen schönen Erfolg hatte unsere Theatergesellschaft am Dienstag mit der Aufführung des neuen Stückes „Der Hochtourist". Wir haben uns schon in einer Vorbesprechung kurz mit dem Inhalt dieses Stückes beschäftigt und müssen gestehen, daß es ein fideler, harmloser Ulk ist, wohl geeignet, den Theaterbesucher angenehm zu unterhalten, mehr soll man ja von einem derartigen Schwank nicht verlangen. Große Reflexionen will solch ein Stück nicht hervorrufen, es will unterhalten und die Lachmuskeln in Bewegung setzen, das hat der Hochtourist in vollem Maße erreicht, darum wollen wir ihn loben. Gespielt wurde ganz vortrefflich, da ist in erster Linie Herr Robert Herrmann zu nennen, der die Titelrolle in prächtiger Charakteristik durchführte, Herr Helmbach als Mertens hätten wir eine kräftigere Stimme gewünscht, er war leider stellenweise unverständlich, Spiel und Maske dagegen sehr gut, auch möchten wir den Vertretern der beiden Reimhaler wünschen, sich möglichster Deutlichkeit in der Aussprache zu befleißigen, sonst kann ihr schönes Spiel dem Zuschauer garnichts nützen. Herr Alexander zeigte sich als Dr. Mertens ziemlich indifferent, während von Stuckwitz zu sehr in die niedere Komik gezerrt wurde. Herr Bertram machte seine Sache ausgezeichnet. Die Damen haben durchgängig ganz reizend gespielt, besonders möchten wir das frische ursprüngliche Spiel von Fräulein Albana als Regerl hervorheben, nur haben wir auch hier den Wunsch, gerade bei dem an sich schwer verständlichen oberbayrischen Dialekt muß die größte Sorgfalt auf die Aussprache gelegt werden. Das Zusammenspiel war lobenswert und das zahlreich erschienene Publikum amüsierte sich vortrefflich, es spendete reichen Beifall, sodaß, hiernach zu urteilen, die Anwesenden sich sehr gut amüsierten. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Herr Kapellmeister Steinbach eine treffliche Zwischenaktsmusik stellte. Heute Abend wird der Schwank „Sein Doppelgänger" aufgeführt.

E. — Unter Hinweis auf die Annonce in der heutigen Nummer dieser Zeitung werden die Mitglieder des ev. Arbeitervereins sowie die übrigen Gemeindemitglieder zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Familienabend auch an dieser Stelle herzlichst eingeladen.

E. — Auf das heute Abend im Hotel zum Adler stattfindende Konzert der Wittener Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn W. Steinbach machen wir noch besonders aufmerksam.

E — Ein Zeugnis von dem guten Einvernehmen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gab eine Feier im Lokale des Herrn Kraushaar Weststraße. Daselbst fand am Samstag abend das Richtfest des neuen Kontors der Firma Bredt und Comp. statt. Die Handwerker hatten sich alle rechtzeitig eingefunden, und bald machte sich eine feuchtfröhliche Stimmung bemerkbar, die durch das Erscheinen der beiden Herren Bredt noch gehoben wurde. Eine eigens zu diesem Zwecke engagierte Musikkapelle sowie die Gesangabteilung der Firma erfreuten die Anwesenden durch ihre Vorträge, namentlich das vom Chor zu Gehör gebrachte „Schäfers Sonntagslied" erntete bei den Zuhörern reichen Beifall. Herr Ingenieur Braus brachte ein Hoch auf die Herren Bredt aus, worin die Erschienenen begeistert einstimmten. Es folgten nun abwechselnd Musik-, Gesang-, Toaste und andere Vorträge, welche die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde vereinte. Alle trennten sich in dem Bewußtsein, eine selten schöne Feier verlebt zu haben.

(*) — Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde eine der im Operationssaale des hiesigen Marienhospitals wirkenden barmherzigen Schwestern betroffen. Dieselbe hatte sich kürzlich eine unscheinbare Verletzung an der rechten Hand zugezogen, welcher sie ihrer Geringfügigkeit wegen nicht genügende Aufmerksamkeit schenkte. Bei einer dieser Tage vorgenommenen Operation, bei welcher sie mitwirkte, muß wohl irgend eine giftige Substanz in die kleine Wunde geraten sein; die Hand schwoll nämlich plötzlich ganz unförmlich an; der jetzt schleunigst zu Rate gezogene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung; um schlimmeres Unheil zu verhüten, mußte der bedauernswerten Krankenschwester zwei Finger amputiert werden.

A — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern auf einem Werke an der Ardeystraße. Der Arbeiter Rehtanz, Ardeystraße 130 wohnhaft, fiel in ein zur ebener Erde gelegenes, mit heißem Wasser gefülltes Bassin, welches kurz vorher gereinigt und unverdeckt geblieben war. Dem Bedauernswerten wurden beide Unterschenkel schwer verbrannt.

(*) — Auf der Maschinenwerkstätte war gestern ein Berliner Monteur auf einem Dache mit der Anbringung einer Oberlicht-Anlage beschäftigt, als er infolge der auf dem Dache herrschenden Glätte plötzlich ausrutschte. Um sich vor dem Herabstürzen zu bewahren, wollte der Mann sich einer Kupferleiste anklammern, wobei er sich jedoch die ganze rechte Hand aufriß.

n — Eine Quetschung des Fußes und der Zehen erlitt der Former Johann G. Demselben fiel ein Stück Stahl auf den Fuß. — Aus Wut darüber, daß er ausziehen mußte, riß ein Händler dem Hauseigentümer die Krippen aus dem Stalle.

A — Verhaftet wurde gestern der Gelegenheitsarbeiter Koch und zur Strafverbüßung in das hiesige Gerichtsgefängnis gebracht.

B — Einen Rekfall erlebten viele hiesige Bürger, welche in einer verbotenen Lotterie gespielt haben. In einem Strafverfahren gegen einen Kollekteur der betreffenden Lotterie wurden von seiten des Gerichts die Geschäftsbücher eingefordert und hierin auch die Namen hiesiger Bürger gefunden. Der „Gewinn" wird demnächst ausbezahlt werden.

e — Aufgegriffen wurde in der Kampstraße ein herrenloses Pferd ohne Geschirr. — In der Kirchhofstraße brach infolge eines Krampfanfalles ein Mann zusammen. Er schlug mit voller Wucht mit dem Gesicht auf das Pflaster, sodaß das Blut aus Nase und Mund strömte. Passanten brachten den wie leblos liegenden nach seiner Wohnung.

p. — Der Arbeiter Seiler von hier war vom hiesigen Schöffengerichte wegen Vergehens gegen § 6 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. April 1878 zu 750 Mk. Geldstrafe und 75 Mk. Ersatzkosten an Witwe Schulte-Düren verurteilt. Gegen das Urteil legte er bei dem Landgerichte Bochum Berufung ein. Die Witwe Schulte-Düren hatte an den Holzhändler Stratmann einen Waldkomplex zum Abholzen verkauft. Letzterer erteilte Seiler gegen Zahlung von 10 Mk. die Erlaubnis, aus dem angekauften und abgeholzten Teile das Abfallholz und die Baumstümpfe abzufahren. Seiler holzte aber über die Grenze des angekauften Stückes junge Bäumchen ab. Der entstandene Schaden wurde auf 75 Mk. geschätzt. Nach dem Forstdiebstahlgesetz beträgt die Strafe das Zehnfache des entstandenen Schadens, mithin 750 Mk. Die Berufung des Angeklagten wurde kostenpflichtig verworfen.

E. — Gestern Abend geriet auf der Bahnhofstraße ein Hund unter einen Straßenbahnwagen und wurde totgefahren.

E. — Patentamtlich geschützt unter R.-G.-M. 213050 wurde Herrn Apotheker Morrhäuser eine praktische Ladenkasse zur Kontrolle des vereinnahmten Geldes.

p **Langendreer**, 2. Dez. Die vor kurzer Zeit von der Strafkammer Bochum wegen rückfälligen Diebstahls zu Zuchthaus verurteilte Ehefrau Henriette Adamski hatte sich heute wieder wegen Diebstahls zu verantworten. „Schinderhannes Schwester", wie sie sich Nachbarn gegenüber gern nannte, fand es heute ratsam, ein Geständnis abzulegen. Sie hatte der Ehefrau Ruppel mit einem Rocke zwei Kissenbezüge gestohlen. Der Diebstahl des Rockes ist bereits abgeurteilt. Das Verfahren gegen sie mußte aber eingestellt werden, da eine abermalige Verurteilung desselben Diebstahls unzulässig ist.

Hagen, 30. Nov. Ein krasses Bild von Terrorismus sozialdemokratischer Gewerkschaften ist von hier zu melden. Vor einigen Wochen traten etwa 40 Maurer an den Neubauten der Firma Gillrath in den Ausstand, weil an einem Samstag die Lohnzahlung nicht wie üblich während der Arbeitszeit, sondern eine halbe Stunde nach Schluß der Arbeitszeit erfolgte. Sie forderten für diese halbe Stunde Bezahlung, und als diese verweigert wurde, traten sie in den Ausstand. Ein Teil der Leute nahm die Arbeit wieder auf, während 25 Mann im Ausstand beharrten. Am Samstag abend fand nun bei Kappe eine Streikversammlung statt, in der über die Angelegenheit berichtet wurde. Natürlich wurden die Arbeitswilligen dabei mit den gehässigsten Titeln belegt. Ein Maurer Zipps von hier, der weiter arbeitet, verlangte das Wort und führte aus, daß die Sorge für seine zahlreiche Familie ihn nötige, weiter zu arbeiten, denn er müsse Brot für Frau und Kinder schaffen. Heftige Drohungen und Beschimpfungen bildeten die Antwort auf seine Ausführungen. Als Zipps in der Nacht nach Hause ging, wurde er plötzlich von 5 Maurern und Steinträgern überfallen und mit Messern und Biergläsern fürchterlich zugerichtet. Der Kopf wies nicht weniger als 17 Stichwunden auf. Der durch den ungeheuren Blutverlust bewußtlose Mann wurde auf der Polizeiwache zuerst verbunden. Zwei der Täter wurden verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Einer ist flüchtig, während die beiden übrigen noch nicht festgenommen werden konnten, doch dürfte der Kriminal-Polizei die Verhaftung heute oder morgen gelingen.

Langendreer, 1. Dez. Mit dem heutigen Tage haben auf den hiesigen Zechen sämtliche ungarische Bergleute nach vorausgegangener ordnungsmäßiger Kündigung ihre Entlassung erhalten, so allein auf Zeche „Vollmond" 15 Mann. Man führt diesen Schritt auf Anordnung der oberen Berghehörde zurück, weil man die Ungarn als eigentliche Träger und Verbreiter der Wurmkrankheit betrachtet. Am besten hat mit ihrer seßhaften Belegschaft bei der Wurmkrankheit die Zeche „Mensfeld" abgeschnitten, die bei einer Belegschaft von 1700 Mann nur 9 Wurmkranke aufzuweisen hatte und dieses waren noch Leute, welche von anderen Zechen frisch angefangen hatten.

Teleegramm.

Berlin, 3. Dez. Als Legendenbildung bezeichnet eine offiziöse Darstellung in der „Südd. Reichskorr." die in der Presse des Auslandes gemachten Versuche, dem Kaiser eine ernstere Gesundheitsstörung anzudichten, als die glücklich überstandene Operation.

„Soweit dabei üble Absichten im Spiele sind, wäre jedes Wort der Widerlegung überflüssig. Den Leuten, die an eine gefährliche Erkrankung glauben, weil sie insgeheim eine solche wünschen, ist eben nicht zu helfen. Für sie wird die von den Aerzten mit ruhiger Zuversicht behauptete völlige Wiederherstellung des Monarchen die beste Lehre sein. An dem ununterbrochenen Fortschreiten der Genesung wäre übrigens auch dann nicht zu zweifeln, wenn Bedenken dagegen erhoben werden sollten, daß Kaiser Wilhelm schon so bald nach gänzlichem Verheilen der Operationswunde eine Anstrengung der Stimmbänder, wie sie die laute Verlesung einer nicht besonders kurzen Thronrede im Weißen Saale des Schlosses bedeutet, auf sich nehme.

Was die mit so vielen falschen Gerüchten umgebene Erholungsfahrt nach dem Süden betrifft, so ist ihre Ausführung oder Nichtausführung durchaus in das Belieben Seiner Majestät gestellt. Die Fahrt mag manches für sich haben; notwendig ist sie nicht. Die Annahme, daß im Falle einer solchen Reise eine Regentschaft in Frage komme, kann von der reinsten Wohlmeinung eingegeben sein; sie ist darum doch nur eine private Spekulation, keine der überhaupt beteiligten Persönlichkeiten hat daran gedacht. Auch diese Annahme geht ja im Grunde von der Voraussetzung aus, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ungewöhnliche Maßregeln erforderlich mache. Das ist aber gerade nicht der Fall."

Aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Berlin, 3. Dez. Der Vorwärts meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte den Fraktionsvorstand wieder, bestehend aus Bebel, Meister, Pfannkuch und Singer und beschloß für die Vicepräsidenten-Wahl im Reichstage Singer als 1. Vicepräsidenten und Fischer und Schippel als Schriftführer vorzuschlagen. Außerdem wurde beschlossen, eine Interpellation einzubringen betreffend die Wurmkrankheit der Bergarbeiter und betreffend das gegen die ostpreußischen Sozialdemokraten eingeleitete Strafverfahren wegen Beihilfe zum Hochverratsprozesse gegen Rußland und Beleidigung des Zaren.

Ein Arzt wegen Meineids verurteilt.

Berlin, 3. Dez. Die Post meldet aus Hamburg: Das Schwurgericht verurteilte den früheren Oberarzt des israelitischen Krankenhauses Dr. Hagenow wegen wissentlichen Meineids zu 18 Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 3. Dez. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Köln: Ein aus Paris hier eingetroffener Herr, den eine Berliner Dame begleitete, erschlug in einem Hotel die Dame und tötete sich dann durch einen Revolverschuß.

Beim Todessprung verunglückt.

Berlin, 3. Dez. Bei der Probe im Zirkus Busch, wo eine Dame den dort ausgeführten Todessprung auf dem Fahrrade nachmachen wollte, verunglückte die Dame und erlitt schwere Verletzungen.

Opfer der See.

Hamburg, 3. Dez. Die Vossische Zeitung meldet, daß das Segelschiff Asta auf der Fahrt nach Krageron bei einem Sturm in der Nordsee untergegangen ist. Sechs Mann der Besatzung ertranken.

Von der Kossuth-Partei.

Berlin, 3. Dez. Wie die Morgenpost aus Wien erfährt, vollzieht sich nunmehr die Teilung der Kossuth-Partei. Kossuth mit etwa 50 Anhängern bildet eine neue Partei unter dem Namen seines Vaters: „Ludwig Kossuth-Partei". Aponiy und seine Anhänger beabsichtigen, ein Manifest an die ungarische Nation zu richten, um den Austritt aus der liberalen Partei zu begründen.

„Herr Alexis."

Berlin, 3. Dez. Wie aus Belgrad gemeldet wird, verweigerte der König dem dort angekommenen Prinzen Alexis die Titulation Hoheit und entschied sich für das bürgerliche Herr Alexis, was vielfach Befremden erregte.

Große Feuersbrunst.

London, 3. Dez. Aus Ottowa wird über eine heftige Feuersbrunst berichtet, welche gestern das ganze Seminar zerstört hat. Trotz Anwendung von Rettungsmitteln sind 4 Priester, 6 Studierende und 2 Bedienstete schwer verletzt worden. Von den Priestern sind bereits zwei ihren Verletzungen erlegen. Das Gebäude hat 2½ Millionen Frcs. gekostet und war nur zur Hälfte versichert. Es ist vollständig zerstört worden.

Hanau, 3. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 16jährige Kadett Ernst v. Karlshausen, Sohn des Gutsbesitzers v. Karlshausen in Alten-Haslau wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Derselbe hatte im März d. J. eine 60jährige Frau mit einem Zweirad überfahren, sodaß dieselbe infolge der erlittenen Schädelverletzungen alsbald verstarb. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer freigesprochen, da festgestellt wurde, daß der Radfahrer an dem Zusammenstoß keine Schuld trüge, vielmehr vorschriftsmäßig handelte und die Frau lediglich infolge eigener Unvorsichtigkeit den Tod fand.

Raubmord bei Dresden.

Berlin, 2. Dez. Mit einem Raubmord, der gestern nachmittag in Plauen bei Dresden verübt wurde, beschäftigt sich auch die hiesige Kriminalpolizei, da sich der Mörder vielleicht nach Berlin gewandt hat. In der Villenstadt Plauen wohnte eine 65 Jahre alte Rentnerin Witwe Danneberg, deren Tochter in einem Geschäft in Dresden tätig ist. Sie wurde von ihrem Sohne, einem Postsekretär, unterstützt. Nachbarn sahen die alte Dame gestern nachmittag um 4 Uhr ausgehen und bald darauf zurückkehren. Als abends um 9 Uhr die Tochter aus Dresden nach Hause kam, fand sie ihre Mutter mit zertrümmertem Schädel tot in der Wohnung liegen. Ein Einbrecher, der sich während ihrer Abwesenheit eingeschlichen haben mußte und den sie bei ihrer Rückkehr überraschte, hatte ihr mit einem stumpfen Gegenstand den Schädel eingeschlagen. Dann hatte er ein Vertikow erbrochen, durchwühlt und ausgeplündert. 2000 M., die die Tochter der Ermordeten an einer anderen Stelle aufbewahrt, hat er nicht gefunden. Als Täter kommt vielleicht ein Mensch in Betracht, der in der Nähe der Villa gesehen wurde. Dieser ist klein und untersetzt und trug einen dunklen Jacketanzug. Die Kleidung des Raubmörders ist wahrscheinlich mit Blut bespritzt.

Feuer.

Thorn, 2. Dez. Gestern mittag fand in einer Drogerie in der Breitestraße eine Explosion statt. Es entstand ein Brand, der das ganze Häuserviertel an der Ecke der Breite- und Schillerstraße in Flammen setzte.

Thorn, 2. Dez. Das Feuer an der Ecke der Schiller- und Breitestraße war um 3 Uhr nachmittags ziemlich gelöscht. Zwei Häuser sind zum Teil abgebrannt. Ein Drogistenlehrling hat infolge der Explosion Brandwunden an Gesicht und Händen erlitten.

Itzehoe, 2. Dez. In der Alsenschen Portlandzementfabrik brach gestern Feuer aus, das mehrere Schuppen, zwei alte Mühlen und eine Schüte einäscherte. Ein Feuerwehrmann erlitt einen Arm- und einen Beinbruch. Der Fabrikbetrieb ist nicht unterbrochen.

Briefkasten.

Ehe 101. 1. Die Pfändung ist ohne Rücksicht auf den Betrag Ihres Einkommens zulässig, wenn sie wegen der Alimente ihrer — geschiedenen — Ehefrau und der ehelichen Kinder beantragt wird, und zwar wegen der seit Erhebung der Klage und das letzte vorausgegangene Vierteljahr fällig gewordenen Beträge. 2. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß im Urteil die Kinder Ihrer Frau zugesprochen sind; Sie hätten alsdann weiter keine Ansprüche geltend zu machen. 3. Falls nicht das im § 1312 des B. G.-B. genannte Hindernis (Verbot der Ehe zwischen dem wegen Ehebruchs Verurteilten und seiner Genossin) vorliegt, stellt der Staat sich der neuen Ehe nicht entgegen. Die Kirche wird allerdings Schwierigkeiten machen resp. die Heirat gänzlich ablehnen.

Redaktion. 1. Ein Handkarren dürfte schwerlich zu den unentbehrlichen Gegenständen gehören, deren ein Anstreicher bedarf, um persönlich sein Geschäft fortsetzen zu können. Ein Widerspruch gegen die ev. Pfändung wird darum voraussichtlich wirkungslos sei. 2. Es ist Sache des Schuldners, glaubhaft nachzuweisen, daß ein in seinem Besitze gefundener Gegenstand ihm nicht gehört. Die Pfändung kann erfolgen, wenn die Umstände die Vermutung rechtfertigen, daß Schuldner Eigentümer der Sachen sei. Der wahre Eigentümer kann dann immer noch seine Rechte im Wege der Intervention geltend machen. 3. Der Gerichtsvollzieher hat nicht zu untersuchen, ob die zu pfändenden Sachen wirklich Eigentum des Schuldners sind, für ihn genügt es, daß dieselben sich im Gewahrsam des Schuldners befinden. Läge danach noch eine Ueberschreitung der Befugnisse des Beamten vor, so würde er allerdings für den angerichteten Schaden haften müssen, anderenfalls trägt der Intervenient oder die Staatskasse die Kosten.

Abonnent K., Pommern. 1. Ihr Schwiegervater war seiner Zeit verpflichtet, seiner Tochter eine angemessene Aussteuer zu geben, sofern seine Verhältnisse das zuließen und das Vermögen der Tochter nicht ausreichte. 2. Da die Forderung vor 5 Jahren entstanden ist, können Sie dieselbe heute nicht mehr geltend machen, weil die Verjährungsfrist nach § 1623 des B. G.-B. nur ein Jahr beträgt. 3. Sie können demnach ihren Schwiegervater nicht einmal zum Offenbarungseid (!) zwingen wegen seiner damaligen Sparsamkeit, auch haben Sie 4. kein Recht, das empfangene Darlehen einfach kurzweg zurückzubehalten. 5. Eine Klage hat absolut keinen Zweck. Wollen Sie sich aber eine Enttäuschung bereiten, so wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt am Wohnorte des armen Schwiegervaters.

S. E. 1903. Nach Artikel 200 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuches bleiben für den Güterstand einer zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehenden Ehe die früheren Gesetze maßgebend; es ist also in Ihrem Falle auf den Code civil Bezug zu nehmen. Dieser bestimmt in Artikel 1421: „Der Mann verwaltet allein das Vermögen der Gütergemeinschaft, er kann dasselbe ohne Zustimmung seiner Frau verkaufen, veräußern und zur Hypothek stellen." — Die der Frau persönlich zustehenden Immobilien kann er jedoch ohne Zustimmung seiner Frau nicht veräußern (Art. 1428 ibd.).

Von Asthma kurirt
nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leser werden angenehm überrascht sein, zu erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schiffmann entdeckt wurde. Daß das Mittel wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man solch ein Zeugnis wie das von Ernst Steffen, Maschinist, Berlin, Stegligerstr. 91 I, durchliest, der sagt: „Seit vielen Jahren litt ich an Asthma und Luftbeschwerden. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver habe ich sofort Linderung gespürt, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, hat sich mein Leiden derartig gebessert, daß ich meine Krankheit als geheilt ansehen kann, wofür ich Herrn Dr. Schiffmann meinen herzlichsten Dank auszusprechen bescheinige hiermit Herrn Dr. Schiffmann, daß nur sein Asthma-Pulver meine Krankheit geheilt hat." Ein Anderer schreibt: „Das Asthma-Pulver von Dr. Schiffmann hat bei mir, der ich länger als 30 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heimgesucht werde, fast augenblickliche Wirkung gethan. Dem Erfinder meinen herzlichsten Dank! Allen Leidensgenossen rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Dr. Schiffmann und bestellt das Pulver. Ein besonderes Lob erachte ich als überflüssig. Es sei genug, daß ich wahrheitsgetreu bezeuge, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen. Bitte vorstehendes Zeugnis zum Nutzen und Frommen aller Leidensgenossen veröffentlichen zu wollen." (Gezeichnet) Joach. Ulrich, Bürgermeister, Großherzogt. Sachsen-Weimar-Eisenach. Erhältlich in allen Apotheken. Man verlange eine Gratisprobe unter Einsendung einer 10-Pfg.-Marke für Porto von der Victoria-Apotheke, Berlin SW., Friedrichstraße 19a.
Bestandtheile: 34,90 Prozent Salpeter, 31,10 Prozent Südamerikanischer Kochsalpeter, 14 Prozent Riechender Kurzelkolben.

Versicherungswesen.

Die Lebensversicherungs-Bank „Arminia" in München kann auch im laufenden Geschäftsjahre wieder auf steigende Erfolge rechnen. Es gelangten bei ihr bis Ende Oktober er. bereits 9000 neue Anträge über rund 12 Millionen Mk. Versicherungssumme zur Behandlung, was gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs eine Steigerung von mehr als 2½ Millionen Mk. bedeutet. Die Tätigkeit der „Arminia" erstreckt sich über sämtliche deutsche Staaten. Mäßige Prämien, praktische, dem Erwerbsleben der Neuzeit angepaßte Versicherungsformen zeichnen die Bank aus. Jede Nachschußpflicht ist bei ihr ausgeschlossen; ihre Garantiemittel betrugen anfang dis. Js. bereits mehr als 20 Millionen Mark. Infolge der günstigen Geschäftsergebnisse konnte auch die Dividende der Versicherten pro 1904 wieder um 1 Prozent erhöht werden.



Pelzwaren!!!

Um schon frühzeitig den Einkauf von Pelzsachen zu veranlassen, damit der Verkauf des Pelzartikels sich nicht auf die letzten Tage vor dem Feste beschränkt, richte ich

3 billige Ausnahmetage

ein.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, den 4., 5., 6. Dezember, 14857

verkaufe ich **sämtliche Pelzsachen.**

Spezialität: **Pelzcolliers** mit **10% Rabatt.**

Otto Böse, Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke.



Bekanntmachung.

Die amtliche Verkaufsstelle für **Postwertzeichen** bei Caspar Brinkhoff ist aufgehoben. Dieselbe ist am heutigen Tage dem Herrn **August Küthe** übertragen worden.

Bommern, den 2. Dezbr. 1903.

Kaiserliches Postamt: Hoppe.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeinde-Verordneten-Wahl in der Gemeinde Westherbede sind für die Wahlperiode 1904/1909 nach Vorschrift des § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

1. Rentner Gust. Niedersteberg
2. Holzhändl. Friedr. Straimann.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.

Herbede, 28. November 1903.

Der Ehren-Amtmann:
Meesmann.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeinde-Verordneten-Wahl in der Gemeinde Heven sind für die Wahlperiode 1904/1909 nach Vorschrift des § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

1. Arzt Dr. Heinrich Straube,
2. Landwirt Wilhelm Fischenberg,
3. Metzgermeister Karl Wagener.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.

Herbede, den 30. Nov. 1903.

Der Ehren-Amtmann:
Meesmann.

Einlagen jeder Höhe

nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent.

Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

Geld zu verleihen,

auch in kleinen Raten.

Breitestraße 33.

Das Ladenlokal

Johannisstraße 4a, bisher von Butterhaus „Westfalia" benutzt, ist unter günstigen Bedingungen sofort von mir zu mieten. Schriftl. Angebote erbeten. (14836

Witten. **Carl Brodt,** Breddestraße.

Für April und später sind wieder bessere

Wohnungen

in jeder Größe zu haben.

Gebr. Grünwald, Architekten, Bismarckstraße 22. [13270

Eine 1. Etage

per sofort und eine **2. Etage** pr. 1. Jan. ev. mit Bodenzimmer zu vermieten. Näh. **Steinstraße 9.**

Wohnung

von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. **Feldstr. 25.**

Zwei schöne Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sind per 1. Februar zu vermieten.

Augustastraße 45.

Wohnung,

v. 2 Zimm., 3. Stock zu vermieten.

Aug. Küper, Wannen 33.

3-4 Zimmer

(hübsche Mansarden) mit Zubehör in besserem Hause sofort od. später preiswert zu vermieten. Zu erfr. in der G. des Witt. T. (14711

Junger Beamter sucht

möbl. Zimmer

mit Frühstück, oder mit voller Pension. Offerten unter K. 14860 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Drei Zimmer

3. Stock u. 2 Zimmer 2. Stock auf Februar zu vermieten.

Wannen 34.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Fabrikarbeiters **Wilhelm Bangert** zu Witten, vertreten durch Rechtsanwalt **Harfstewinckel,** Privatklägers und Wiederbeklagten, gegen den Commis **Emil Hohage** zu Witten, Angeklagten und Wiederklägers, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Witten in der Sitzung vom 9. November 1903, an welcher Teil genommen haben:

Amtsgerichtsrat **Rehr** als Vorsitzender,
Gymnasiallehrer **Röener,**
Werkmeister **Günnemann** als Schöffen,
Assistent **Kuntze** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte und Wiederkläger ist der Beleidigung schuldig und wird daher unter Kostenlast mit einer Geldstrafe von „Zwanzig" Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Gefängnis treten, bestraft.

Dem Beleidigten, Fabrikarbeiter **Wilhelm Bangert** zu Witten wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Kenntnis von der beschrittenen Rechtskraft in einer Wittener Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

Der Privatkläger und Wiederbeklagte ist der Beleidigung nicht schuldig und wird daher freigesprochen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Witten, den 20. November 1903. (14872

(L. S.) **Kuntze,**
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zur Aushülfe bis Weihnachten eine zuverlässige

Verkäuferin gesucht.

14879 **Kaufhaus Gottfried Wolff.**

Das von der Holländischen Butter-Kompanie **Ackermann & Co. Nachf.** benutzte

Ladenlokal mit Wohnung, Bahnhofstr. 21,

ist ab 1. April 1904 anderweitig zu vermieten.

14722 **Georg Schlünder,** Bahnhofstraße 21.

Wohnung

von 2—3 Zimmern, Mansarde nicht ausgeschlossen, per sofort od. 1. Jan. zu mieten gesucht. Offerten unter W. P. 14831 an die Geschst

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

14877] Augustastraße 15.

Ein oder zwei anständige Leute finden gute **Kost u. Logis.**

Breddestr. 25, 2 Trepp. rechts.

Stellung suchende **Kaufleute**

Techniker, Beamte, Werkführer, Landwirte, Gehilfen, Lehrer u. Gehilfinnen erhalten sofort geeignete Angebote durch die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ein fleißiger

Milchjunge

gesucht. **Heinr. Masling,** Bommern.

Kräftiger

Laufbursche

gesucht.

Versandhaus Gust. Becker jr.

Auf sofort ein ordentlicher

Laufjunge

gesucht. **Hermann Bormann, Buchhandlung.**

Tüchtiger Bäcker-Geselle

welcher auch die Konditorei versteht, sucht Stelle. Offert. unt. P. K. 14786 an die Geschäftsstelle.

Suche auf sofort einen ordentl.

Schuhmachergesellen

für dauernde Arbeit. 14815

A. Koch, Bommerholz 71.

Mädchen

(evangel.) von 16—17 Jahren auf sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tagebl. [14878

Fast neues Klavier

billig zu verkaufen. Offerten unter W. K. 14875 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter K. W. 1485 3an die Geschst. des Witt. Tagebl.

Passend für **Weihnachten:**

mehrere neue Sofas

sehr billig zu verkaufen. [14865

Eug. Weber, Herbederstr. 20.

Eine Partie angefangener

Decken und Läufer

verkaufe ich ganz unter Preis.

Frau Wilhelm Wentrup, Bahnhofstr. 39.

Konversat.-Lexikon,

Meyers, 3. Aufl., gut erh., 21 Bde. für 28 M. zu verkaufen. Angeb. u H. L. 14305 an die Geschst. d. W. T.

In meiner Kaffee-Groß-Rösterei finden

einige ältere Frauen

durch Sortieren der Kaffees lohnende und dauernde Beschäftigung.

H. Dörnemann,
Kolonialwaren en gros.

14851] **Wannen-Witten**

Lehrmädchen

sucht Stelle, am liebsten im größ. **Colonial- u. Kurzwarengeschäft,** wo es sich zugl. in der Küche weiter ausbilden kann. 14811

Offerten erb. unter **A. Z. 1001** postlagernd **Unna.**

Braves fleiß. Mädchen

für halbe Tage per sofort gesucht.

Bullerlohstr. 11, II. Et. rechts.

Ordentl. Mädchen

für einige Stunden Morgens ges. Wo, zu erfr. in der G. d. W. T. (14838

Prop. Dienstmädchen

auf halbe Tage gesucht

Breitestraße 61.



Nebenstehendes **Plakat** kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche nur unser

bestes unvermischtes amerikanisches Petroleum führen. 12572

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.



Nur GEOLIN putzt!

rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Teegler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf

Mein

Solinger Stahlwaren- und Waffen-Geschäft,

Schleiferei und Reparaturwerkstatt befindet sich jetzt

Johannisstrasse 4

am Markt.

Alfr. Suberg, (vorm. **Meis.**)

früher Bahnhofstraße.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc der

Ueberfett.-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankfurt a. M. zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei (11140

F. W. Reuter, Parfümerie.

Kaufgesuch.

14856

Kaufe sofort gegen hohe Preise **3 Stück Foxterrier-Hündinnen,** 1—2 Jahr alt, **2 hirschrote Teckel,** Rüden, wie sämtliche **Rassehunde.**

Witten, Wiesenstr. 35, 2. Et.

Schöne U. Doggenhündin

(Zuchthund) billig zu verkaufen. 14866) **Oberstraße 19.**

Ein junger Hund

(Foxterrier) und einige Paare

feine Brieftauben

billig abzugeben. Oberstraße 7.

Bes. 4—5 Uhr nachmitt. [14804

H. Achenbach's Conditorei,

Bismarckstrasse 5

empfiehlt ganz besonders:

hochfeinen

Makronen-Spekulatius, Braunschweiger Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Pfeffernüsse, Kaiserbrot,

schöne, frische

Marzipan-Gegenstände,

alle feineren Chokoladen erster Firmen,

Tafelrosinen,

die beliebten **Beutelfeigen,**

Prinzessmandeln etc. etc.

Dreyer's Backpulver

Marke „Adler"

mit und ohne Vanillegeschmack

ist das Beste!

Louis Dreyer, Adler-Drogerie

Johannisstr. 6. (10769

Sterbelade

Durchholz-Vormholz.

Wir erinnern die Mitglieder an **Zahlung der fälligen und rückständigen Beiträge** bis Schluß dieses Jahres.

14855] **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück.

Dr. Marx, 14787

Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Krampfadern.

Behandlung d. **Heilmagnetismus, Homöopathie** (f. Damen weibl. Beh.)

Witten, **Johannisstr. 4a, 1. Et.**

Sprechst. v. M. 9 bis Ab. 6 Uhr.

Bettnässen, sofort Befreiung, pat. und garant. Prospekt frei.

G. Lautenschläger,
Frankfurt a. Main, Eichersheim.

Täglich

frische Seemuscheln,

Portion 25 Pfg., 100 Stück 350 Pfg.

F. Kremer, Hauptstr. 17.

Massiv- Gravirte goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Freunden eines **wirklich guten** und sehr **wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen garantiert unverfälschten

1901er Rotwein.

Vers. kostet im Faß v. ca. 30 Liter an 58 Pf. per Liter u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pf. p. Fl. v. ca. ¾ Liter **einschl. Glas.** Als Probe versende ich 2 verich. Flaschen p. Post. — Preisliste frei. Zahlr. Anerk. **Carl Th. Oehmen, Cob enz a. Rh. 147**

Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

Reißzeuge

in jeder Preislage,

Reissbretter, -Schienen und Winkel

sowie alle anderen Utensilien für die gewerbliche Fortbildungsschule in tadelloser Beschaffenheit u. Ausführung zu den billigsten Preisen zu haben bei

C. L. Krüger.

Lungenleiden

(chron. Katarrh u. Schwindsucht) in zahlreichen Fällen durch **Dr. Hoffmann's Glanduïn geheilt.**

Glanduïn, aus gesunden tierischen Bronchialdrüsen gewonnen, ist derjenige völlig unschädliche Heilstoff, den der gesunde Körper selbst zur Vernichtung eindringender Bazillen produziert.

Erhältlich in Apotheken in Flaschen à 100 Tabletten M. 4,50, 50 Tabletten M. 2,50. Jede Tablette von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pulverisierte Drüsensubstanz und 0,20 gr. Milchzucker. Wer sich über diese rationelle Heilmethode näher informieren will, erhält ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franko von der **Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Meerane** (Sachsen).

Von jetzt ab

grosse

Preis-Ermässigung

auf



Konfektion.

Um bis Weihnachten

eine **vollständige Räumung** der noch in großer Auswahl vorhandenen

Jackets, Frauen-Paletots, Kragen, Golfkapes und Kinder-Konfektion

zu erzielen, verkaufen wir den ganzen Vorrat von jetzt ab mit

höchstem Rabatt.

Niemand lasse diese günstige Gelegenheit unbenutzt!

Gebr. Coppel,

WITTEN.

Jacob & Co.

Herren & Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maass.

WITTEN. Bahnhofstr. 26. Fernsprecher No 425.

Um zu räumen:

Circa **200** Stück

der neuesten diesjährigen

Winter-Paletots

und Jaquettes

zur Hälfte

des bisherigen Preises ausgelegt.

A. Löwenstein,

Witten.

14861

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Fritz Borgmann's Theatersaal.)

Direktion **Josef Herrmann.**

Heute:

Sein Doppelgänger.

Freitag, den 4. Dezbr. curr.:

Mit großem Orchester!

Im Abonnement!

Novität!

Auf Verlangen zum zweiten Male:

Der Hochtourist.

Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraatz u. Max Neal.

Anfang 8 Uhr.

Evangel. Arbeiter-Verein, Witten.

Familienabend

am **Sonntag, den 6. ds. Mts.** von 7 Uhr an, mit **Klavier- u. Violinvorträgen, Sologesang** und **Darbietungen des gemischten Chores,** sowie **Ansprache des Herrn Präses König.**

Zu recht zahlreicher Beteiligung, auch von Seiten der übrigen Gemeindeglieder, ladet freundl. ein

14862] **Der Vorstand.**

Klavierstimmen

und **Reparaturen** besorgt prompt und billig. Geeichter Klavierstimmer **Gust. v. Kothen,** Wiesenstraße. (1465

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein Geschäft dem Herrn Bormann. Indem ich für das bisherige Vertrauen und Wohlwollen meiner Kundschaft bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtend

Hugo Staupe.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich meine

Rind- und Schweinemetzgerei

den Bewohnern von Witten und Umgegend. Es wird mein Bestreben sein, nur **prima Fleisch- und Wurstwaren** zu führen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung und bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtend

Carl Bormann,

Schlachthofstraße 3.

Korsets nach Mass

werden gut sitzend und zu jedem Preis angefertigt. Großes Lager in **Reform- und Spiralfeder-Korsets.**

Alleinverkauf der **Brüsseler Marke P. D.** [13233

Korsetgeschäft, Poststrasse 4.

Gebr. Boueke,

Herdfabrik,

Ruhrstr. **29,**

Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.

20-25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in

Oefen

zu billigsten Preisen.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank

„Arminia" Akt.-Ges. München.

Garantiemittel ca. 20 Millionen Mark.

Versich.-Bestand ca. 80 Millionen Mark.

Die Bank schließt gegen **mäßige feste Prämien** ab:

Lebens-, Renten-, Aussteuer- u. Militärdienstkosten-Versicherungen

in den **verschiedensten, zweckmäßigsten Formen.**

Neue Lebensversicherungsform

besonders geeignet für **jüngere Ehepaare** aller Berufsstände.

Abteilung für Abgelehnte.

Coulante Bedingungen. — Keine Nachschußpflicht.

Auskunft, **Prospekte,** etc. stets **gratis** durch die **Vertreter** sowie Oberinspektor **H. Koch** in Hagen, Wehringhauserstr. 60.

Hôtel zum Adler.

Heute, Donnerstag, den 3. Dezember:

Grosses Extra-Konzert

der Witteuer Konzertkapelle. 14868

Anfang 8¼ Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Um zahlreichen Besuch bittet **W. Steinbach.**

WITTEN.

Dienstag den 8. Dezember 1903:

II. Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des **Hotel Voss.**

Konzertleitung: Herr Musikdirektor Kreuzhage.

Solisten: Frl. **Carola Hubert** aus Köln — Sopran,
„ **Diergardt** aus Düsseldorf — Alt,
Herr **Jungblut** aus Berlin — Tenor,
„ **Baum** aus Düsseldorf — Bass.

Orchester: Das philharmonische Orchester aus Dortmund.

PROGRAMM:

1. Ouverture „Im Frühling" . . . . Goldmarck.
2. Arie aus der Oper „Hans Heiling", mit Begleitung des Orchesters . . Marschner. Herr Baum.
3. **Lieder am Klavier: Frl. Hubert.**
   a) Kränze . . . . . Brahms.
   b) Sehnsucht . . . . . „
   c) Im Kahne . . . . . Grieg.
   d) Ständchen . . . . . A. von Othegraven.
4. **Die Wallfahrt nach Kevlaar** für Mezzo-Sopran-Solo, Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester . Engelbert Humperdinck.
5. **Neunte Symphonie** (D moll) op. 125 mit **Schlusschor** über Schillers Ode an die Freude . . . . . L. von Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.

Konzertkarten für **Nichtmitglieder** à 3 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Bormann, Gräte, Konetzky, Koetzold** und **Krüger,** sowie in der **Märkischen Druckerei** und der Druckerei „**Westfälischer Kurier**" zu haben.

Kassenpreis 3,50 Mk.; Schülerkarten à 0,50 Mk. und Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben

266] **Alfermann & Schweigmann.**

Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Meine diesjährige

Weihnachts-Aussteilung

Gelenk-Puppen mit Schlafaugen, 30 cm groß, fein gekleidet, nur **50 Pfg.**

Puppen-Köpfe jeder Art mit und ohne Haare, von **15 Pfg.** an.

bringt **hervorragende Neuheiten** in allen Abteilungen zu **konkurrenzlos** billigen Preisen, die nur der gemeinschaftliche Einkauf mit Geschäften gleicher Art in Elberfeld, Barmen, Remscheid, Essen, Bochum, Duisburg, Ruhrort, Rheydt, Halle a. d. S. ermöglicht.

Abteilung: Spielwaren.

Puppengestelle in Leder von **25** Pfg. an.

Gummipuppen in großer Auswahl, von **50** Pfg. an.

Puppenmöbel ganzer Carton von **25** Pfg. an.

Kaufläden, große, **50** Pfg.

Küchen **50** Pfg.

Wascheinrichtung **35** Pfg.

Nickelbügeleisen mit Untersatz, sehr geeignet als Geschenk, **75** Pfg.

Plättbretter von **15** Pfg. an.

Waagen von **10** Pfg. an.

Schüppchen mit Besen von **10** Pfg. an.

Spardosen von **10** Pfg. an.

Blechhausrat, Carton **25** Pfg.

Kaffeemühlen zum Mahlen **25** Pfg.

Porzellan-Kaffeeservice von **25** Pfg. an.

Mechanische Sachen

in wunderschöner und reichhaltiger Ausführung

von 50 Pfg. per Stück an.

Der schellende Clown.
Der trinkende Esel.
Die Bremer Stadtmusikanten.
Die Dorfmusikanten.
Der laufende Vogel.
Die hüpfende Gans.
Der Automobilfahrer mit beweglichem Kopfe.
Der Neger als Trommelschläger.
Die laufende Katze.
Der Stelzenläufer.
Das Boot mit Vor- und Rückwärtsbewegung.
Die Maschine mit Vor- und Rückwärtsbewegung.
Karussells und viele andere Neuheiten.

Eisenbahnen auf Schienen

von 50 Pfg. an

bis zu den feinsten.

Lokomotive zum Aufdrehen	25 Pfg.
Eisenbahn zum Aufdrehen	25 Pfg.
Wagen mit Pferd	35 Pfg.
Burenwagen, große	50 Pfg.
Lottos	von 10 Pfg. an.
Dominos	von 25 Pfg. an.
Gesellschaftsspiele in großer Auswahl.	
Bilderbücher	von 5 Pfg. an.
Jugendschriften	von 50 Pfg. an.
Postkarten-Albums	von 28 Pfg. an.
Poesie-Albums in Peluche	von 50 Pfg. an.

Trommeln von **15** Pfg. an.

Gewehre von **25** Pfg. an.

Säbel von **25** Pfg. an.

Helme von **25** Pfg. an.

Soldaten-Garnituren in großer Auswahl und sehr billig.

Hörner von **10** Pfg. an.

Soldaten, Carton von **25** Pfg. an.

Kreisel von **10** Pfg. an.

Holzpferde von **12** Pfg. an.

Holzbaukasten von **25** Pfg. an.

Bilderbaukasten von **28** Pf. an.

Mundharmonikas in großer Auswahl von **10** Pf. an.

Musikdosen von **10** Pfg. an.

Peitschen von **10** Pfg. an.

Kegelspiel, großer Kasten, **50** Pfg.

Knallbüchsen **35** Pfg.

Zählmaschinen von **25** Pfg. an.

Dampfmaschinen von **50** Pfg. an.
Modelle dazu in allen Preislagen, von **35** Pfg. an.

Laterna magicas von 50 Pfg. an.
Druckereien von 135 Pfg. an.
Handwerkskasten } in vorzüglicher Qualität
Laubsägegarnituren } und reicher Auswahl.

Richter's Original-Anker-Steinbaukasten, **Ersatzkasten.**

Schaukelpferde in reichster Auswahl und enorm billig

Puppenwagen, Sportwagen in allen Sorten und Preislagen.

Christbaumschmuck,
Christbaumständer in Holz u. Metall,
Christbaumkerzen,
Kerzenhalter enorm billig.

Abteilung: Geschenkartikel!

Mache auf mein reich sortiertes Lager in Geschenkartikeln jeder Art für Private, Schulen und Vereine aufmerksam.

Schönste Auswahl. **Billigste Preise.**

Als besondere Geschenke für Kinder empfehle ich: Schaukeln, Kinderstühle, Kindertische, Leiterwagen, Karren Gespanne.

Abteilung: Haushaltwaren zu den bekannten konkurrenzlosen Preisen.

Spezialhaus Albert Löwenstein, Witten,

41, Bahnhofstraße 41.

Carl Spennemann, Witten.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Als **praktische Festgaben** empfehle:

Damen- und Herren-Wäsche
aus besten Stoffen, in tadelloser Arbeit und elegantem Schnitt.

Kragen, Manschetten, Serviteurs
Neuheiten. Billige Preise.

Tischwäsche, Gedecke
von den billigsten bis zu den besten Fabrikaten.

Haus- u. Zierschürzen
in neuen hübschen Façons. Große Auswahl.

Ball-Roben
in waschbarer Seide und Tüll.

Blousen in **Seide** und **Wolle** für Haus und Gesellschaft.

Kleiderröcke und Jupons,
einfach und hochelegant.

Tischdecken, Divandecken — Gardinen, Tischläufer
in neuester Ausmusterung.

Teppiche
Neuheiten, erstklassige Fabrikate.

Linoleum-Teppiche,
Fell-Vorlagen, Reise-, Sofa-Kissen,
Reisedecken, Kamelhaar-Decken, Daunen-Decken etc.
Haus- u. Jagdjoppen, Schlafröcke.
Herbst- und Winter-Paletots,
(Ulster, Raglan, Havelocks).
Gummi-Regenmäntel, Knaben-Anzüge.
Regenschirme mit eleg. Stockgarnituren.
Handschuhe in Glacé und Wolle, **Herren-Kravatten** und **Shlipse.**
Taschentücher aller Art
in großen Sortimenten und **billigsten Preisen.**

14848

Weit unter Preis ist ausgelegt: Ein Posten Kleiderstoffe, Blousen- u. Besatzseide
sowie die gesamte Damen- und Kinder-Konfektion.